

"VON GAIA ZUR ERDGÖTTIN":



Unter "der Gewährwerdung der Göttin" verstehe ich das grundlegende Begreifen dieser Wesenheit, - um das zu ermöglichen, muss uns klar sein, - dass wir es unter diesem Begriff mit "2 Grundentitäten" zu tun haben, - die allem Anschein nach "miteinander verschmolzen sind":

1. - "Gaia" = "die bewusste,

weibliche Gottheit des Planeten
"Terra" =

"Die Bewusstheit, - die dieser Kugel
innewohnt", - und mit welcher wir
immer schon
zu kommunizieren vermochten,

- und

2. - Eine "weibliche Sternengottheit
aus einem anderen Abschnitt des
Multiversums",

- welche eindeutig hier landete, -
und sich als "Kulturschöpferin" zu
erkennen gab. -

- Je nach Zeit und Land Ihres
Erscheinens wurde sie anders
benannt:

"Inanna" bei den Annunaki,

"Orejona" in den Andengebieten,
"Lilith" bei den Hebräern...

Allen Berichten zufolge handelte es
sich um eine "Gestaltwandlerin",
und es sieht ganz danach aus, - als
ob sie diese Fähigkeit in uns
impliziert hatte,

vermutlich ist sie sogar "Eine mit
Derjenigen, - die als Schwester
eines recht

bekannten Ausserirdischen den
ersten "Adam" = "Erdling" in der
Retorte mixte. -

Sie dürfte die Fähigkeit gehabt
haben, - "mit Gaia zu
verschmelzen"...

Das ist insofern von Bedeutung, -
als das die Fülle der nachfolgenden
Benennungen und

Zuordnungen somit in zwei
Richtungen verläuft, - eine nach
Oben und eine nach Unten,
bzw., - eine hinauf und eine hinab. -

In "Gaia" erblicken wir die Ihr
nachfolgenden "Erdgöttinnen" in
Ihren Rufnamen

"Hel", "Persephone", aber auch "die
Venus von Willendorf", - ist mit
"unkennlichem, bzw.
maskiertem Gesicht" der

"Verhüllten / Verhüllerin" = der
"Unterweltsgöttin" zugeordnet,
- unserer "Pforte unserer irdischen
Sterblichkeit". -

In "Orejona", "Inanna" bzw. "Lilith"
dagegen erblicken wir "die von
Oben gekommene
Kulturschöpferin" = die "Fähigkeit
zu ´r Gestaltwandlung" = unserem
"Pfad in die
Unsterblichkeit". -

Um die Königin im Heute zu
erblicken, - kommen wir nicht
umhin,
- dieser "grenzumschliessenden
Paarung" Tribut und Stellenwert zu

entbringen. -



"Irdische Spurensuche":

Nach Helmut Uhlig:

Seite 11:

"Zeugnisse einer langen Epoche, die weiblich geprägt war und zu jener "ersten Weltkultur" führte,

- die wir "Megalithikum" nennen". -
(Anm.: "Weltkultur" in irdischem
Bezugsrahmen. -)

Dennoch ist ein Begriff wie
"Mutterrecht" an dieser Stelle
anfechtbar, ja irreführend. -
Können wir doch für die immer
weiter zurückreichenden
Anfangszeiten dessen, was wir
als "von der Frau bestimmte
Geschichte" ansehen, -
Vorstellungen oder gar Praktiken
rechtlicher Natur kaum annehmen,
geschweige denn erkennen. -

(Anm.: Zumindest was des Begriff
des "Rechtes" aus heutiger Sicht
betrifft,

sprich: "Eine zivilisierte

Rechtsordnung weist Rechte zu und ordnet Bedingungen". -

Natürlich gab und gibt es "Ur-Rechte", - die damals wegweisend gewesen sind,

- an dieser Stelle jedoch nicht gemeint sind. -)

So scheint es uns richtig, wenn Carola Meier-Seethaler in Ihrer grossartigen "dissidenten

Kulturtheorie" mit dem Titel "Ursprünge und Befreiungen" die Bezeichnungen "mutterrechtlich" / "matriarchal" - für jene Früh-(12)-kulturen durch den Begriff "matrizentrisch" ersetzt. -

Von einer Betrachtung der matrizentrischen Horizonte unserer

Geschichte wollen wir deshalb
ausgehen bei der Spurensuche nach
dem Geheimnis der Grossen
Göttin ...

13:

Die Vorstellung vom Anfang, das
Wissen um früheste Zeiten und Ihre
Ausdrucksformen, ...

..., - "liegt in einem Dunkel, das nur
durch die partiellen Erscheinungen
zumeist zufälliger

(Anm.: D.h. "zu-gefallener"), - ..., -
Funde durchbrochen wird". -

"... - Funde, die uns heute mehr als
30.000 Jahre zurückblicken lassen
in die Anfänge

"menschlicher Kultur und
Religion". -

Beide waren, soweit wir sehen, -
"damals Eins". -

Ja, diese Einheit reicht noch sehr
viel weiter zurück, - in
Jahrtausende ohne jene (Anm.:
"aufzufindenden")

künstlerischen Ausdrucksformen, -
deren Ursprünge wir auch heute
noch nicht kennen. -

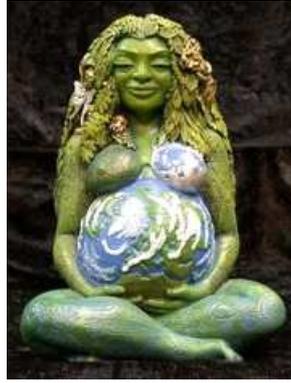
Denn "die ältesten Statuetten sind
wahrscheinlich aus vergänglichem
Material, - vor allem Holz -
gefertigt worden". -

Auch wissen wir nicht, - was die
Erde alles noch birgt. -

Und doch hat sie schon viele frühe Zeugnisse freigegeben, die an religiöses, vielleicht auch bereits künstlerisches, zumindest aber formendes Tun des Menschen denken lassen: -

Solche Funde führen uns fast 100.000 Jahre zurück, in die Welt des Neandertalers. -

(Quelle: "Am Anfang war Gott eine Göttin", - Helmut Uhlig, - Bastei-Lübbe, ISB N: 3-404-64133-7. -)



Uhlig weiter:

14:

Der Neandertaler ist für uns nicht
nur ein Glied der aus unserer Sicht
Jahrmillionen

zurückreichenden Menschenkette. -

Er bietet auch Ansatzpunkte
religiöser, ja vielleicht sogar
künstlerischer,

zumindest kultisch-dekorativer
Aktivitäten, - die wir deshalb "an

den Anfang
der Betrachtung dessen setzen
wollen, was wir als "Geschichte"
bezeichnen. -

(Anm.: <http://basismagie.aktivforum.com/grundl...ungen-1-t25.htm> bzw.
<http://basismagie.aktivforum.com/grundl...ngen-2-t26.htm>. -)

Uhlig weiter:

Der Mythos entsteht später (Anm.:
Unsinn, - er entsteht Jetzt), -
obwohl er dann (jetzt)
weiter erhellend zurückreicht als all

die Zeugnisse der Frühzeit, die uns
der Spaten freigelegt
hat, für deren Deutung wir jedoch
oft auf den (bekannten) Mythos
oder doch auf historisch-
mythologische Vergleiche
angewiesen sind. -

Sind es doch die ersten
erkennbaren Äusserungen eines
Totenrituals, ..., - das ein wichtiger
Teilaspekt dessen ist, was wir als
"Umkreis der grossen Göttin"
begreifen. -

Dieser Aspekt ist deshalb so
wichtig, "weil wir nicht davon
ausgehen können, dass die
Vorstellung
einer Grossen Mutter, wie sie später

in Skulpturen und Kulturen ihren
Ausdruck findet, - von Anfang
an als eine klar erkennbare,
komplexe Erscheinung mit all Ihren
Attributen da war". -

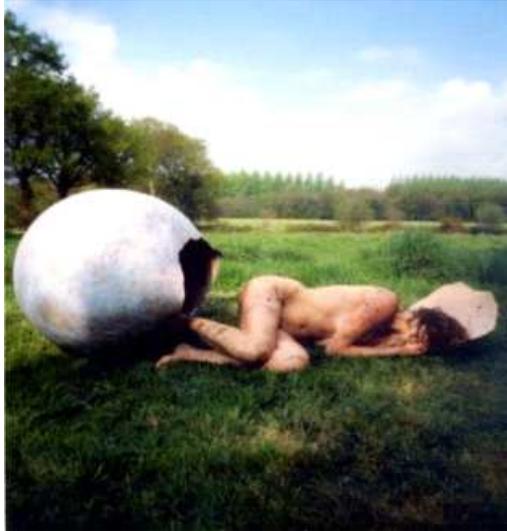
Vielmehr hat sie sich wohl aus
ältesten Ausdrucksformen
menschlichen Denkens,
Gestaltens und Empfindens
entwickelt. -

Und dabei steht "der Totenkult" an
erster, frühester Stelle. -

Wie wir überhaupt annehmen
dürfen, "dass Geburt und Tod die
bewegendsten,
erschütterndsten menschlichen
Erfahrungen des Anfangs des

aufbrechenden
Bewusstseins gewesen sind"...

- Anm: Wenn wir von einer Sternengöttin und deren Landung in einem Raumschiff, - der Genmanipulation des Jungmenschen und der Konfrontation mit unterschiedlichen Stadien der Gestaltwandlung einmal absehen...;
- ich schätze Helmut Uhlig's Fleiss und seine Genauigkeit, - bei seinen Hinweisen auf ein primär-terranisches Weltbild, - wäre ich sehr vorsichtig ...



"Die Höhle als Urerlebnis":

Uhlig weiter:

29:

Wann immer wir den Beginn
"menschlichen Daseins"
ansetzen, ..., - fast überall sind es
Höhlen, die uns wichtige Funde
freigeben und Einblick gestatten in

das Leben jener Frühzeit. -

" ... - die Höhle hat das Geheimnis
Ihres Ursprungs bewahrt ..."

Obwohl die meisten frühen
Menschen nicht in Höhlen lebten,
sondern sie nur zeitweise
aufgesucht hatten, zählen diese
Unterschlüpfen doch zu den
wesentlichsten Fundstätten
der Urzeit. -

In Höhlen fanden wir Schädel und
Knochen von Menschen und
Tieren, fanden wir Werkzeuge
und vor allem die Spuren dessen,
was Menschen wohl als eines der
ersten Hilfsmittel erlebten
und zu nutzen lernten: das Feuer. -

30:

Wir finden die Spuren des Feuers in
den Höhleneingängen und
Felsdächern - den Abris -,
dort, wo man wohnte und das
Essen bereitete, aber auch tief
drinnen in den Gängen, Sälen
und Labyrinth, die ohne
Beleuchtung in ewiger Nacht
verblieben. -

Doch gerade dort entfaltete der
Mensch seine erste Kunstfertigkeit
als Zeichner, Maler und
Graveur. -

In der Tiefe der Höhle, in Hallen
und Schächten, oft auch in nur

schwer zugänglichen,
äusserst flachen Seitengängen,
wurde er zum Schöpfer. -

Die Tatsache, dass diese Tätigkeit
nicht in der Öffentlichkeit geschah,
dass man sich
offensichtlich nicht vor anderen
produzieren wollte, macht
nachdenklich ...

(Anm.: Hat aber ungeachtet dessen,
seine völlig verständliche Funktion:

Diese "frühen Darstellungen"
hatten nicht die Aufgabe, die Sippe
zu begeistern,

sondern waren "Ausdruck
individueller Auferstehung"
einzelner Sippenmitglieder,

- die bereits damals "Ihrer
Seinswerdung Ausdruck verleihen
wollten", - um sich
"als Mitschöpfer einzubringen", -
nicht, um dafür bestaunt zu
werden ...)

Uhlig weiter:

31:

Schon die ältesten Funde, die vom
Menschen stammen, lassen, ...

"... - neben Ihrer praktischen
Bedeutung auch auf geistige
Aktivitäten schliessen,

- so schwer sie uns im Einzelnen
verständlich sein mögen". -

Auf alle Fälle "erkennen wir in der
Höhle den Ort Ihres Ursprungs"
und
wie Marie E. P. König nachweist, -
"auch den Platz Ihrer ersten
verschlüsselten
Niederschrift". -

(Anm.: "Verschlüsselt" natürlich
nur für heutige rational orientierte
Gehirnapparate,
- der / die damals Schöpfende
wollte sich doch eher "offenbaren"
als "verschlüsseln" ...)



Uhlig weiter:

31:

In Höhlen begegneten wir bereits
den Toten der Neandertaler. -
Dort fanden wir Ihre Feuerstätten,
Ihre Werkzeuge, aber auch erste
religiöse Spuren,
die uns nahelegten, dass die Höhle
wahrscheinlich nach ältester Zeit
nicht nur Unterschlupf,
sondern auch Begräbnisstätte und
Kultort des Menschen war. -

Folgerichtig wurde sie ab ca.
30.000 v. Chr. zu 'm "ersten Platz
seines künstlerischen
Ausdrucks- und
Gestaltungswillens". -

In diesem Zusammenhang (32)
"stellt die Höhle das erste Zentrum
nachweisbarer
menschlicher Daseinsäusserungen
dar,- so wie wir es später im Haus,
in der Stadt.

im Tempel, im Palast, in der Kirche,
in der Moschee wiedererkennen". -

Was liegt deshalb näher, als in der
Höhle auch den Ort zu sehen, - wo
noch viel früher

"menschliches Bewusstsein zu
ersten Umweltwahrnehmungen

gelangte" ?

Damit war "der den Menschen vom
Tier unterscheidende Schritt vom
Erspüren zum
Erkennen getan". -

Instinktsicheres Leben und
verfolgen einer Spur sind etwas
anderes als das Begreifen
und Verstehen von Erscheinungen
und Zusammenhängen. -

- Hier wird "bewusstes Dasein"
offenbar. -

(Anm.: Nur sind wir den
beschriebenen Zuständen aus
heutiger Perspektive eben nicht
mehr nahe genug, - um sie so genau

voneinander abgrenzen zu
können...

Denn wir interpretieren
"Instinktsicherung" aus dem
Blickwinkel des mittlerweile
"instinkt-

unsicheren Lebewesens", - und von
da ab ist obige Anmerkung Herrn
Uhlig auch völlig

verständlich und angebracht, -
ungeachtet dessen ist mir "der
Übergang zu ´r Bewusstseins-
leistung" zu ungenau forciert, - kein
Tier besteht aus "reinem
Erspüren", - kein Mensch aus
"reinem Erkennen", - unser
Hauptaugenmerk sollte eher auf
"unseren Verbindungen liegen,
als auf unseren Trennungen", -

siehe: forum.php?forum=50 . -)

Uhlig weiter:

Der Gedanke "die Höhle als
allgemeinen Mutterschoss" zu
sehen und zu begreifen, liegt nahe. -

- Denn beides waren Leben und
Überleben ermöglichende Orte. -

Die Höhle wurde so wohl auch zum
Platz der Besinnung und der
frühesten Einsicht, wo Erleben
und Erkennen zu´m ersten Mal
zu´r Sprache kamen. -

33:

"... - mehr und mehr verdichtet sich die Vorstellung, "dass Sprache mit dem Auftreten des Menschen einherging, dass sie zu seinen ersten Errungenschaften gehört", ja, "dass Sprache ein Indiz ist, an dem wir das sehr frühe Auftauchen des Menschen festmachen können". -

(Anm.: Wir stoßen auf die völlig logische Reihenfolge "Tier - Tiermensch - Menschentier - Mensch". - Worauf sollten wir auch sonst stoßen ?

Wir wissen von "instinktiver Vernetzung" bei "Tier bis

Tiermensch",
und erahnen "gedankliche
Vernetzung" bei "Menschentier bis
Mensch", - und insofern können
wir uns auch nicht wirklich
täuschen, - die Übergänge waren
natürlich fließend, - wie jedes
Entwicklungsgeschehen ...

Als "Beginn einer - uns
verständlichen Sprache", - würde
ich "den Übergang von der Laut-
äusserung z' r Lautformulierung"
bezeichnen, - und insofern gebe ich
"Richard Fester" recht,
der, - lt. H. Uhlig in seinem Buch
"Urwörter der Menschheit - eine
Archäologie der Sprache"

nachzuweisen versucht, "dass die Sprache des Menschen so alt ist, wie er selbst". -

Festers "6 Archetypen als Fundament aller Sprachen" - halte auch ich für einen epochalen Ansatz, - speziell in Bezug auf "das erste bewusste Weben des Menschen im Zauber seiner Welt":

<http://basismagie.aktivforum.com/grundl...ber-t24.htm#24>. -)



Uhlig weiter:

34:

Neben der Sprache, die "über Jahrtausende keine bekannte Umsetzung in Zeichen fand",
- begegnet uns doch gleichfrüh in den ältesten Höhlen eine "Zeichensymbolik" von unübersehbarer Aussagekraft. -

Wir dürfen diese Zeichen, deren Bedeutung Marie E. P. König mit viel Engagement

nachgegangen ist, als "erste Formulierungen urmenschlichen Weltverständnisses" sehen. -

Sie sind Vorläufer der Schrift, aber auch "der graphischen Darstellung kosmischer Zusammen-

hänge". -

Dabei treffen wir immer wieder auf "die (35) Zahl DREI":

- Drei Striche, drei Tierfiguren, drei nackte Frauen über einem Stier, der Mond in drei Phasen,

- schliesslich das Schamdreieck -
"unübersehbares Zentrum fast aller
frühen Frauendarstellungen",
- von dem Marie E.P. König
sagt: "Die Frau trägt von Natur ein
Zeichen, das dem Mann fehlt,
- das Schossdreieck". -

(Anm.: Das ist ein Bissel
ungeschickt ausgedrückt, - denn
von der Grundzeichnung
männlicher und weiblicher Körper
aus betrachtet, - könnte ich
ebensogut behaupten:
"Der Mann trägt von Natur ein
Zeichen, das der Frau fehlt, - den
Schosstab"..., - die
weiterführenden Erklärungen halte
ich für inhaltsreicher ...)

Uhlig weiter:

35:

Es ist hier, - im Gegensatz zu´m
später so verstandenen "Phallus",
das "Symbol früher
Mächtigkeit", - da es "den Ort der
Geburt, den Ort des Ursprungs alles
Lebens" kennzeichnet". -

(Anm.: Was in Bezug auf "den
Ursprung der Darstellung der
"Erdgöttin" und den durch sie
geoffenbarten "Ort der körperlichen
Geburt" meines Erachtens nach
auch gerechtfertigt ist,

"Die Vagina" = "Die
Manifestationspforte der Gaia in
der weiblichen Inkarnation". -

Den "Ursprung allen Lebens" indes
erblicken wir doch eher in den
Sternen, und der von dort
angekommenen Schöpferin, - und
es gibt keinen Grund zu der
Annahme, dass der frühe
Mensch das nicht genauso
differenziert betrachtete, - musste
er doch diesen Erfahrungen weit
näher sein als wir heute ...

Uhlig weiter:

36:

Worauf es mir hier ankommt, ist die ... "ableitbare Ansicht in die Erfahrungs- und Vorstellungswelt des Frühmenschen". - (Anm.: Das verbindet uns...)

Was da wahrscheinlich sehr viel früher, als wir das heute noch annehmen, aufbrach, war "das Empfinden dessen, was ich "das Numinose" nennen möchte". -

Ich könnte auch schreiben "das Heilige", wenn ich den Begriff nicht durch spätere Bedeutungsüberlagerungen belastet sähe. -

**"DAS NUMINOSE" BEGREIFE
ICH HIER ALS "DAS ERLEBEN**

EINER AUF ERDEN
GEGENWÄRTIGEN, - ABER SICH
NICHT IN DIESER
GEGENWÄRTIGKEIT
ERSCHÖPFENDEN,
ZUGLEICH VERTRAUEN UND
SCHAUER ERZEUGENDEN
KOSMISCHEN MACHT". -

Diese Macht empfand der Mensch
damals im Phänomen der Geburt
wie im Augenblick des
Todes. -

Das immer neu aus dem Schoss
kommende Leben und das
unvermittelt Erstarrende,
das plötzlich Erlöschende, - der
Tod - waren für den Eiszeit-
Menschen numinose Erfahrungen,
die Zuversicht und Schrecken

zugleich vermittelten. -



36:

Symbole dieser Vorgänge waren
"die Frau als Mutter" und "die
Erde" - beide begriffen als
"Schoss". -

Daher die frühe Vorstellung von
"Mutter Erde", - lange bevor von
"Vätern" die Rede war. -

Nichts deutet darauf hin, dass der
Mann über seine Nahrung
beschaffende Tätigkeit als Jäger
hinaus

eine Bedeutung im Sinne des
Numinosen, - das ich als
Erlebniszentrum des
Frühmenschen sehe, gehabt hat. -

(Anm.: Doch, - Einiges sogar, - nur
dazu muss man sich an
ursächlichen Ausgangspforten
orientieren,
- und nicht an dualen
Weltperspektiven ...

Dann wird uns nämlich klar, - "dass
das bisher interpretierte
"Numinose" mitnichten "innerhalb

der Empfindungswelt
der ersten Menschen auftauchte", -
quasi als "menschlich evolutive
Errungenschaft", - sondern dass
"das Erleben einer
auf Erden gegenwärtigen, aber sich
nicht in dieser Gegenwart
erschöpfenden, - zugleich
Vertrauen und Schauer
erzeugenden kosmischen Macht", -
weniger mit "dem Erleben des
frühen Menschen", - als mit
"ERLEBEN AN SICH" zu tun hat. -

Und "das Erleben an sich", -
beginnt nicht "bei´m menschlichen
Erleben", - auch nicht, wenn wir es
ab diesem Punkt persönlich
nachzuempfinden imstande sind...

"Das Erleben an sich", - begann "bei
der ersten, vorstellbaren
multiuniversellen Bewegung",

"Das Numinose" können wir somit
als "das Gewährwerden der in uns
verbliebenen Eindrücke seit jener
ersten,

multiuniversellen Bewegung" -
begreifen, - die Summe dieser
Eindrücke ist in der Tat gewaltig,
im Sinne von

"unser heutiges Wahrnehmen um
ein Vielfaches übersteigend", - "das
Heilige", - um diesen Begriff zu
implizieren,

"bezieht sich auf "die Erfahrung der
Vervollständigung = Heilung" des
Individuums bei der
Verschmelzung mit dem
wiedererkannten "Erleben an

sich". -

Und auch diese Erfahrung machen
mitnichten nur Menschen, - es gibt
keinerlei Indiz dafür, "dass
irgendetwas Geschaffenes
davon nicht betroffen wäre", - wie
auch ?

- Die Summe des Geschaffenen
entsprang ja dieser ersten,
vorstellbaren, multiuniversellen
Bewegung". -

Und geschaffene "Männer" bilden
da keine Ausnahme, - wenn wir
aber schon dabei sind, - empfehle
ich sehr

die Vergegenwärtigung unzähliger
"hermaphroditischer

Fundstücke", - die in wohl
manifestester Form wiedergeben,
was "frühes Menschheitserleben" in
weitaus realerer Form für unsere
Vorfahren bedeutet haben mag, -
als unsere
späteren, - die Summe in sich nicht
mehr wiedererkennenden, -
Inkarnationen uns einzuflüstern
versuchen. -

[http://basismagie.aktiv-
forum.com/grundl...enschen-
t29.htm](http://basismagie.aktivforum.com/grundl...enschen-t29.htm))

Allerdings ...

Uhlig weiter:

37:

Der Gedanke an "einen männlichen Gott" - eine "Vatergottheit" - ist zu dieser Zeit schon

deshalb abwegig, - weil sich der Mensch damals über den Zusammenhang zwischen Koitus, Schwangerschaft und Geburt und damit über "die Rolle des Vaters" wahrscheinlich noch gar nicht im Klaren gewesen ist. -

Zumindest musste nach seinen Erfahrungen etwas anderes - Numinoses - hinzukommen, um eine Frau schwanger werden zu lassen, - da ja nicht jeder Koitus zu

einer Schwangerschaft
führt. -

Längst war man sich ... (Anm.
"gewisser"), - kosmischer
Zusammenhänge - so des
Mondeinflusses - bewusst. -

Die Verbindung der Menstruation
mit den Mondphasen machte das
den Frauen deutlich. -

Sie fühlten sich durch Ihre
kosmische Bindung und durch die
Fähigkeit, zu gebären, neues
Leben zur Welt zu bringen,
begnadet. -

Und die Männer erlebten das
genauso. -

Die Eiszeit-Kunst aber ist der

Ausdruck solchen Wissens und
Denkens. -

(Anm.: Aber eben deshalb ist es von
vorrangiger Bedeutung, - sie nicht
als

"Beginn menschlichen
Bewusstseins" anzusetzen, -
sondern als die mglw.

"erste bewusste Separation des nun
in die Zwei geteilten menschlichen
Individuums". -

Der "Beginn schöpferischen
Ausdrucks" hatte nämlich bereits
20.000 v.u.Z. sein Ende
gefunden ...)

. - A . -

Verwebe zu:
<http://koenigssohn.jimdo.com/>

